

Bezugspreise
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zuführung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.00 Mark, durch die Post 3.50 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im an-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
Soale-Zeitung eingetragen. Für un-
entgeltlich eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Soale-Zeitung“ gestattet.
Jensur der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezug-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Soale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7spaltigen Kolonnenbreite
oder deren Raum mit 20 Pfg. berech-
net und in unferen Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Gebühren ange-
nommen. Reklamen die Zeile 1 Mt.
Schluss der Anzeigen-Annahme
sonntags 11 Uhr für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, besetzt
solche zuzüglich sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinet täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Baumhaustraße 17.
Leben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 583.

Halle, Donnerstag, den 13. Dezember

1917.

Die Zunahme der Kriegsausgaben der Entente.

Die Kriegsteilnehmer und das Wahlrecht.

Von Dr. G. Bresin (Berlin-Wilmersdorf).
Im dem preussischen Wahlrechtsentwurf für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus finden sich Bestimmungen, welche einen überwiegenden Teil des preussischen Volkes geradezu des Wahlrechts berauben. Sie stehen in vollkommenem Widerspruch zu den Verfassungen, die gemacht worden sind, und zu den Erwartungen, welche gerade die Kriegsteilnehmer in Bezug auf die freirechtliche Gestaltung der Staatsverhältnisse in Preußen hegeht hatten.
Wir bezügelten in erster Linie die Verfassung des Jahres 24 auf 25 Jahre. Durch geht ein voller Jahrgang der mündlichen Bevölkerung des Wahlrechts vollkommen verlustig. Die Kriegsteilnehmer im Alter von weniger als 24 und 25 Jahren bilden den Kern unserer Truppen und nicht nur, daß ihre Erwartungen bezüglich einer Erweiterung ihrer Rechte unerfüllt bleiben, wird ihnen ein bereits vorhandenes Recht vollständig entzogen.

Ein weiteres Bedenken ist die Forderung der dreijährigen Zugehörigkeit zum preussischen Staat. Es ist von der „Frankfurter Zeitung“ darauf hingewiesen worden, daß unter dieser Bestimmung z. B. Graf Hertling unmittelbar nach dem Krieg nicht wahlberechtigt in Preußen sein würde, was bereits die Sinnlosigkeit dieser Bestimmung zeigen soll.

Die Bedingung der dreijährigen Zugehörigkeit zum preussischen Staat trifft aber die Kriegsteilnehmer in ganz besonderer Weise. Zunächst gibt es eine Reihe von Kriegsteilnehmern, Angehörigen anderer Bundesstaaten, die schon seit Jahren und Jahrzehnten in Preußen leben, die aber keinen Wert darauf gelegt haben, die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben, weil sie unter dem bisher bestehenden Dreifachbürgerrecht keine Folgenzeit hatten, ihr Wahlrecht in ihrer Heimat zu genießen. Der Krieg hat ihre Auffassung über geändert und sie werden, besonders bei einer freirechtlichen Ausgestaltung des Wahlrechts, nunmehr durch eine einfache Erklärung die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben suchen. Nur sie fällt aber in den ersten drei Jahren die Möglichkeit zu wählen aus. Ein weiterer Umstand tritt hinzu. Der Krieg hat die Angehörigen aller Bundesstaaten bunt durcheinander gewürfelt und hat den Einheitsgedanken des deutschen Reiches im Innern überdies gefördert. Viele Kriegsteilnehmer aus dem Süden haben in Truppenverbänden aus Norddeutschland gefampt. Abschüssige haben monatelang in Lagern und in Gefangenschaft im Süden zugebracht. Bei dem einen oder anderen ist dadurch, besonders wenn er bei der jahrelangen Dauer des Krieges aus seinen Erwerbverhältnissen herausgerissen worden ist und vor der Notwendigkeit steht, nach dem Kriege sich eine neue Existenz zu gründen, die Ansiedelung in Preußen aktuell geworden. Durch den neuen Wahlrechtsentwurf hat er aber, der selbst zur Erhaltung des Reiches und Staates am härtesten mitgewirkt hat, nicht die Möglichkeit, sein Wahlrecht in Preußen im entscheidenden Augenblick auszuüben.

Nach weitere Gesichtspunkte sind bisher in der Presse nicht erörtert worden. Zahllose Deutsche im feindlichen Ausland, die als Reservisten und Landsturmmänner ihren Dienst im heimischen Heer hätten erfüllen können, sind als Gefangene im feindlichen Ausland interniert worden. Sie können ebenso gut als Opfer des Krieges und demnach als Kriegsteilnehmer, wie ihre anderen auf dem Schlachtfeld gefangenen Kameraden, betrachtet werden. Bei der langen Dauer der Internierung in feindlichen Lagern wird mancher darüber nachgedacht haben, ob er nicht besser tut, nach dem Kriege wieder in die Heimat zurückzukehren, da ihm nunmehr ein freies und demokratisches Preußen eine gänzlich andere Bedeutung mit. Viele solcher Deutsch-Preußen und anderer Deutschen, die in Preußen Heimatrecht erwerben wollen, werden als ersten Grund von der Heimat den Ausschluß vom Wahlrecht erhalten.

Wie man auch die Bedingung der dreijährigen Zugehörigkeit zum preussischen Staat betrachtet wird, immer zeigt es sich, daß es auf eine Entrechtung sehr erheblicher Teile unseres Volkes und gerade der Kriegsteilnehmer und der Opfer des Krieges hinausgeht, und dadurch wird für die linkslebenden Parteien die Streichung dieser Bedingung unerlässlich sein.

In viel härterem Maße werden die Kriegsteilnehmer durch die Bestimmung betroffen, daß sie außerdem ein Jahr in dem Wahlrecht genossen haben müssen, in dem sie ihr Wahlrecht ausüben wollen. Wie wird sich die Soldate nach dem Friedensschluß verhalten? Millionen von Männern werden in die Heimat zurückkehren. Die meisten werden verfallen, ihre frühere Tätigkeit an der Stelle ihres alten Wohnortes auszuführen. Da viele Betriebe noch lange Zeit ruhen werden, wird selbstverständlich die Arbeitsgelegenheit stark vermindert sein. Es wird ein Hin- und Herlaufen gerade der Arbeiter und Angehörigen stattfinden. Sie werden aus einer Gemeinde in die andere ziehen und dadurch niemals auf lange Zeit hinaus, bis feste Verhältnisse sich gebildet haben, einen Wohnort erlangen können.

WTB. Berlin, 12. Dez. Das Jahr, das der Zurückweisung des deutschen Friedensangebotes am 12. Dez. 1916 folgte, kommt der Entente teuer zu stehen. Abgesehen von dem Verlust an Menschen, Material, Gerät und Landern, ertrugen die reinen Kriegsausgaben eine ungeheure Höhe. Nach Ententeberichten gaben in diesem ein Jahr aus: England 53, Frankreich 33, Rußland 46,4, Italien 12,2, Amerika 53,1 Milliarden Mark; das ergibt die gemattigte Summe von 200 Milliarden Mark für ein einziges Kriegsjahr. Demgegenüber stehen für Deutschland 36, Österreich-Ungarn 18,7, die Türkei 0,66 und Bulgarien 0,51, zusammen für die Mittelmächte 56 Milliarden Mark; die ungeheuren Zahlen der Entente bedeuten eine bedenkliche Zunahme gegen die früheren Kriegsjahre. So stehen den 53 englischen Milliarden der letzten 12 Monate nur 68 Milliarden der vorausgegangenen 24 Monate gegenüber, während die 56 Milliarden der Mittelmächte nur eine leichte Erhöhung über die 55,2 Milliarden der gesamten früheren Kriegsjahre vorstellten. Das Verhältnis wird sich in künftigen Kriegsmo-naten noch mehr zu Ungunsten der Entente verschlechtern, und das Ergebnis wird um so fühlbarer sein, als die Mittelmächte ihre Kriegslasten fast ganz im eigenen Lande aufbringen, die Ententemächte dagegen außer Landes schwer ver-jahndet sind.

Die italienischen Staatsschulden.

WTB. Berlin 12. Dezember. Die italienischen Kriegsschulden betragen am 30. September 1917 28 Milliarden Lire, wovon 20 Milliarden besaßen, so daß die gesamten Staatsschulden Italiens, die bei Kriegs-eintritt 13 Milliarden betragen, auf 45 Milliarden ge-
stiegen sind. Das italienische Nationalvermögen wird auf 75 bis höchstens 100 Milliarden Lire geschätzt.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 12. Dezember. Amtlich wird verlan-
bart:
Oesterlicher Kriegschaupt-
stabschef.
Italienischer Kriegschaupt-
stabschef.
Zwischen Trenta und Trieste erzielten wir in örtlichen Kämpfen Erfolge.
Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 12. Dezember, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Letzte Depeschen.

Die Teuerungszulagen der Beamten.

Berlin, 12. Dez. Im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister sich damit einverstanden, daß die verheirateten Beamten eine einmalige Teuerungszulage von 200 Mt. (für jedes Kind 20 Mt. mehr) und die unverheirateten 150 Mt. erhalten. Der Minister sagte ein gleiches Vorgehen im Reich, so konnte aber eine Erhöhung der laufenden Kriegsbillets jetzt nicht in Aussicht stellen.

Ein deutsches Marineflugzeug vernichtet ein englisches Luftschiff.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant J. S. Christensen, hat bei einem Aufklärungsflug in der Nordsee am 11. Dezbr. mittags das englische Luftschiff „G. 27“ vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neue Regierung Portugals.

WTB. Lissabon, 12. Dezember. (Agence Havas.) Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Vorkh, Finanzminister; Anselmo de Almeida, Außenminister; S. E. de Almeida, Kriegsminister; S. E. de Almeida, Unterrichtsminister; S. E. de Almeida, Justizminister; S. E. de Almeida, Landwirtschaftsminister; S. E. de Almeida, Marine; S. E. de Almeida, Handel; S. E. de Almeida, Finanzen; S. E. de Almeida, Kolonial; Abgeordneter Tomazini Barbosa.
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

der ihnen das Wahlrecht verleihe. Am schlimmsten werden dadurch die Kriegsteilnehmer getroffen werden. Denn, wenn diese verjährt werden, irgendwo eine Arbeitsgelegenheit zu finden, so wird man sie sehr bald wieder ab-zuschließen verlangen; sie werden weiter, in andere Gemein-den, ziehen müssen und so ebenfalls vom Wahlrecht ausge-schlossen sein. War schon das übertriebene Erfordern eines sechsmonatigen Wohnortes in der Gemeinde für viele eine große Härte, so bedeutet die Heranziehung dieser Art auf ein Jahr den Verlust eines bereits bestehenden Rechtes, bei-wedem eine Entrechtung der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten darstellt. Hieran muß auf das Ent-schiedenste Stellung genommen werden. So darf sich nicht der verheißene Dank des Vaterlandes der Kriegsteilnehmer gegenüber darstellen. Nicht nur daß man ihnen durch die Bestimmungen keine neuen Rechte verleiht, sie werden in Gegenteil mit dem Verlust bereits bestehender Rechte be-traft.

Ruhiger Fortgang der Verhandlungen im Osten.

B. Berlin, 12. Dezbr. In den gestrigen Abendstunden war in Berlin das Gerücht verbreitet, die Verhandlungen mit Rußland wären abgebrochen worden, weil die Russen die Entwertung Polens, Litauens und Kurlands verlangt hätten. Die russischen Unterhändler wären darauf zur Einholung neuer Instruktionen nach Petersburg geeilt. Wie wir feststellen konnten, handelt es sich hier um eine Erfindung, der nicht das geringste Positive zu-grunde liegt. Die Verhandlungen gehen vielmehr ruhig weiter.

Wißon über den Waffenstillstand.

B. Schmetzer Grenz, 12. Dez. Der Schweizer „Protestant“ meldet aus Paris: Im Hauptsaal der Kammer erstattete Minister Wißon einen langen Bericht über die russischen Waffenstillstandsverhandlungen und deren Durchführung auf Rumänien.

Schweizer Grenz, 12. Dez. Der Schweizer „Protestant“ meldet aus Paris: In der französischen Presse tritt neuerdings die Erkenntnis von der Verschlebung der allgemeinen militärischen und politischen Lage in häufiger und in der Form sehr scharfer Kritik an der Führung der Entente, gleichzeitig in ersten Maßnahmen zum Abbruch gegenüber möglicherweise nicht fernem Prüfungen stark in Erscheinung. „L'Echo“ schreibt: „Die gegenwärtige Stunde legt den trugselbsten Allertien eine schwere Prüfung auf. Die ganze Ostfront hört auf zu kämpfen, nachdem auch über Rumänien infolge des russischen Waffenstillstandes die Katastrophe herbeigeführt ist. Der deutsch-österreichische Druck macht sich, befreit von der Sorge um die Ostfront, nun in kleinerer Wucht an der italienischen, französischen und britischen Front geltend. Rumänien ist die militärische Lage der Entente ernüchtert gewor.“ „L'Echo“ wendet sich gegen jene Personen in Frankreich, denen man überall mit bekümmertem Miene begegne und die durch ihr Verhalten und ihr „Nette sich, wer kann!“ das Land demoralisieren.

Von der russischen Armee.

(Unberechtigt nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Kriegsbriefe aus dem Osten.
Von untern zum Ostsee entlandten Kriegsberichterstatter.

I.
Döhrnt, Ende November 1917.

Die Entwicklung:

Nach Tannenber, 7. September 1914
„Nach jedem die Wälder voll von verstreuten Gefan-genen; die hungrigen, abgerissenen, armen Teufel melden sich bei dem Regen, strecken die offenen Hände vor und ziehen ihr Krugzig aus dem Brüllsch vom Jelden, daß sie Christen seien. Sie ziehen unglücklich, da sie keine Wälder tragen und der grausame Uniformität seit Wochen — bei dem Mos-tauer Korps hat Monaten — auf ihren Körpern liegt. Wenn sie durch die Straßen treten, reifen sie ihre großen, erlauchten hässlichen Augen noch mehr auf; dabei laufen sie in einem kurzen Schritts in einer rührend unbehilflichen Hal-tung. Ueberall über man die bunten Zierarmen, die sie von ihren Dörfern mit in die Schlacht nahmen, aus den Feldern. Es lag ein ein aufsteigender Jörn über das Petersburger Kampfgelände, das diese grauen Tier-chen in die Schlacht führte. Der russische Soldat lag von der Enderung. Man hat mich fortgejagt am ... Er hat seinen anderen Ausdruck dafür, es gab und seinen, der es so gut umdrückte: „Man hat mich fortgejagt.“

Die Artillerie war von Anfang an die beste russische Waffe. Die Dauerhaftigkeit des russischen Schießens ist fast überall gleichmäßig und herorrauchend...

Die Erklärung vom 26. Okt. 1914. In einem Briefwechsel liegt auf einer Trajektorie ein russischer Offizier vom kaiserlichen Regiment Lubomir...

Nach der Winterkämpfe, 22. Februar 1915. Diesen Eindruck der Vermittlung einer Armee, der vollständig ihrer ursprünglichen Form, bekam ich dann noch härter in den Nischenan-Komplex vor Augustowo...

Nach der Einnahme von Novo-Georgiewsk. Aus einem russischen Offiziersbrief, der in einem Heftballon später erweitert wurde: 18. August 1915. Heute Nacht, wenn Du wachst, wie immer es ist, eine Festung zu verlassen, in der man keine große Aussicht zu haben hat...

(Kb.) Kolff Brandt, Kriegsberichterstatter.

Die Kofanentstellung. T. U. Amsterdam, 12. Dez. Man hat Grund zu der Annahme, gegen die „Times“ das feindliche Anstellungsverhältnis in Sibirien und Sibidien von Russland angetreten...

Neuer Zustand in Moskau? T. U. Haag, 12. Dez. Die englischen Blätter berichten aus Moskau: Die Garnison von Moskau gibt Anzeichen von...

Ein edles Frauenleben.

Roman von A. Deusch.

Der Schloßwart und eine alte Dienerin waren noch, um den Gott zu empfangen. Beide waren nicht wenig erstaunt über die glückselige, ansehnliche Ankunft des jungen Grafen...

Es war ein heller, freundlicher Raum, sogar mit einer gewissen Eleganz ausgestattet; was aber Elise in diesem Augenblicke am wünschendsten beehrte, war die besagliche Wärme...

Aufmerksamkeit. Sie wogert hin, dem von den Bolschewik ernannten Befehlshaber, einen gemäßigten Soldaten, zu gehorchen. T. U. Amsterdam, 12. Dez. Ueber die Lage in Moskau...

Englands neues Jagdspiel in Rußland. Unter der Ueberschrift „Die neue Taktik des Verbandes“ wird der „Rein. Ztg.“ aus Stockholm unterm 11. Dezbr. gebracht: Schon als der amerikanische General Johnson...

Die Waffeneruhe in Südosten. c. B. Wien, 11. Dez. Wie die Zeit von informierter Seite erfährt, handelt es sich bei den Verhandlungen Rumänien nicht um einen formellen Waffenstillstand, sondern um eine Waffeneruhe bis Währungs eines allgemeinen Friedens...

T. U. Kopenhagen, 12. Dez. Aus Jassy wird gemeldet, daß an der rumänischen Front unter den russischen Soldaten auf die Meldung über die Waffeneruhe vollkommenen Fehlglauben ausgebrochen wäre...

Die wirkliche Gefahr.

Garbner gegen Lloyd George. London, 11. Dez. „Daily News“ veröffentlicht einen Brief ihres Schriftstellers Garbner an Lloyd George zum Jahrestage seiner Uebernahme der Ministry-Präsidentenstelle...

wenn die Lehren des preussischen Militarismus triumphieren. Das gilt noch heute, aber unser Glaube hat abgenommen. Das Selbstvertrauen ist geschwunden. Für die Urtiefe in dieses Reiches verweist der Schreiber auf die Rede des Arbeiterparteilers Thomas im Wahlkreis...

Eine neue Kriegesrede Churchills.

Amsterdam, 12. Dez. Aus London wird gemeldet: Churchill sagte in seiner Rede in London: Das Herz Russlands ist getroffen, nicht nur durch die deutsche Waffe, sondern auch durch das deutsche Volk und die deutschen Intrigen...

England ist unpopulär in Italien.

Berlin, 12. Dezember. Im „New Statesman“ (London) heißt es: Stellen hat durch die Invasion ein großes Gebiet bevölkert und fruchtbarer Boden verloren. Seine Macht an Menschen und seine Nahrungsmittelversorgung ist dem merkenswerten beeinträchtigt...

Tränen fanden in den Augen der alten Frau.

Das haben Sie nicht zu befürchten“, versetzte Elisabeth gerührt und legte die Hand auf die Schulter der Alten. Sie sollen im Gegenteil von nun an ihre Pflegerin noch mehr lieben und ehren.“

Sie durchschritt mehrere große Zimmer, dann blieb die Dacko vor zwei mächtigen Kugelhörnern stehen. Die Hochwohlgeborene erwartete Sie in ihrem Salon; der gnädige Herr Graf ist bei ihr.“

Das brauchen die Alte par nicht zu sagen, sie erkannte die feste Behältnisse des Rittmeisters, der eben sprach. Das Blut stieg ihr heiß ins Gesicht und das Herz pochte häßlich dann aber klopfte sie und trat ein.

III.

Es war ein hohes, gefälliges Zimmer, sehr schön und mit dem feinsten Geschmack ausgestattet, großartig aber noch wie die innere Einrichtung war die äußere Umgebung die von allen Seiten durch die Fenster blühte; reichhaltig...

Ein Ausbruch tiefer, lebhafter Hebertragung trat in das Gesicht der Schloßherrin. Beim hellen Tag sollte zeigte sich ihr die letzte Schönheit des Mädchens, der ganze reine, gesunde Adel, der in ihrer Erscheinung lag. Sie hatte offenbar eine viel ältere Dacko erwartet und war fast bestürzt beim Anblicke des Mädchens. (Fortsetzung folgt.)

